

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 23 (1919-1920)
Heft: 3

Artikel: Trostspruch
Autor: Bürgi, Gertrud
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-661280>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ganz außerordentlich erschwert, namentlich wenn die soziale Stellung seiner Eltern von ihm verlangt, daß er sich mindestens auf der gleichen Höhe bewege und halte wie sie.

Man hat f. B. ganz unschuldige Menschen, welche geistige Abnormitäten zeigten und dadurch oder durch die Bosheiten von Mitmenschen in den Verdacht der Hexerei gekommen sind, bei lebendigem Leibe verbrannt, und heute schämt man sich für die Vorfahren wegen dieser Greuelthaten, dieser Rohheiten, man kann sie nicht verstehen. Später würde man sich auch dessen schämen, was man jetzt den Dummen antut. Aber warum auf später versparen, was man jetzt schon tun kann?

Man könnte die Sache noch weiter ausarbeiten, aber Obiges dürfte genügen zu dem Verlangen: Verachtet und verspottet nicht diejenigen wie ehrlose Menschen, welche geistig nicht ganz so bemittelt sind wie ihr; sie tragen an diesem Mangel eine schwere, sehr schwere Last, namentlich wenn sie sich dieses Mangels bewußt sind und doch nichts dagegen tun können. M.

Die Beglückte.

Wie lächelt mich der Tag heut eigen an.
 Und alle Schwere scheint mir plötzlich leicht.
 Ich bin mit süßen Wundern angetan,
 die Angst der dunklen Nächte selbst entweicht
 vor dieser Stunden holdem Angesicht.
 Bin eine Frucht ich? Bin ich Blume, Stern?
 Ich fühle allen mich so tief verwandt,
 Dem Tiere selbst, dem Diener, Knecht, dem Herrn,
 Als hätte just mich Gott der Welt gesandt,
 als wär' ich plötzlich Licht von seinem Licht.

Gertrud Bärgi.

Trostspruch.

Wenn dir am Morgen graue Sorge winkt,
 so denke, daß ja bald der Abend sinkt,
 und daß dann wiederum die gütige Nacht
 mit goldnen Sternen deinen Traum bewacht.
 Daß dieses unermessen große Schweigen
 sich in der Seele Tiefen wird verzweigen.
 Daß es dort Wunden heilt und Blüten treibt
 und neuem Tag dich sachte einverleibt.

Gertrud Bärgi.